Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2,60, durch die Post Mk. 2,75.

Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, und in den Nebenannahmestellen v. Vorm. [illegible] bis 5 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.

Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile ca. 8 Silben 20 Pf. [illegible] Zeile 30 Pf. [illegible] 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 30 Pf. [illegible] 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Meyer's Joppen für Herbst und Winter.
Alle Arten für **Herren** und **Knaben**.
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.

Beleuchtungsgegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Tuchwaaren.
Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für Herbst u. Winter zeigen ergebenst an
Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.

Vornehme Tapeten
von dekorativer Wirkung,
sowie Original-Tapeten der ersten englisch. Fabriken empfehlen
Tapetenhaus **F. Schade & Co.** Victoriastr. 2

Putz- und **Mode-Magazin**
J. M. Korschatz **6 Altmarkt 6**
Hoflieferant Gegründet 1843
Stroh- und **Filzhutfabrik**
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Mit **Rückgratsverkrümmung** Behafteten halte meine nach den Grundsätzen der Wissenschaft construirten **Supporter-Corsets** empfohlen.
Carl Wendschuch, Bandagist und Königl. Hoflieferant, **Struvestr. 11.**

Nr. 250. Spiegel: Deutschland und England. Hofnachrichten, Kirchliche Septemberfeste, Flußbau-Polizeiordnungen, Militärdienstbestimmungen für Volksschullehrer. | Muthmaßliche Witterung: Fortschreitende Besserung. | **Donnerstag, 9. September 1897.**

Politisches.

Man weiß nicht, worüber man mehr erstaunt und entrüstet sein soll, über die hochmüthige Anmaßung, die John Bull in hartnäckiger und beinahe wachsender Unverschämtheit Deutschland gegenüber an den Tag legt, oder über das gehäufte Maß von Heuchelei und Lüge, dessen er sich zur Behauptung seiner Arroganz und Ueberhebung bedienen muß. Es ist bereits erwähnt worden, daß einige höfliche Worte, die unser Kaiser vor wenigen Tagen in Koblenz aus Anlaß der Anwesenheit des früheren englischen Oberbefehlshabers, des Herzogs von Cambridge, der britischen Armee gewidmet hat, jenseits des Kanals gleichsam als eine erste Abschlagszahlung, und zwar als eine sehr geringfügige, für die unermeßlichen Dienste und Freundschaftsbeweise betrachtet werden, mit denen die Engländer die Deutschen von jeher überschüttet haben wollen. Nach britischer Auffassung soll Preußen bezw. Deutschland eigentlich seine Existenz nur der uneigennützigen Unterstützung durch die Waffen und das Geld Englands verdanken und es wird daher als ein krasser Undank angesehen, wenn Deutschland sich der moralischen Verpflichtung zu entziehen wagt, in erster Linie allenthalben die Interessen der englischen Politik zu vertreten.

Wenn jemals eine Behauptung unberechtigt war, so ist es die, daß die Engländer den Deutschen aus Uneigennützigkeit irgend welche Dienste erwiesen haben. In Wirklichkeit sind für die englische Politik Deutschland gegenüber niemals andere Gesichtspunkte maßgebend gewesen als die des allergewöhnlichsten krämerhaften Profits. Nicht freundlich und freundschaftlich, sondern hinterlistig, eigennützig und eifersüchtig hat sich von jeher England uns gegenüber gezeigt und am allerwenigsten haben wir seit der Gründung des Deutschen Reichs die Empfindung gehabt, daß John Bull Sympathien für uns übrig habe oder geneigt sei, die gemeinsame Stammesverwandtschaft zu bethätigen. Nach englischer Ansicht wäre Preußen zermalmt worden, wenn ihm während des siebenjährigen Krieges nicht England thatkräftig zur Seite gestanden hätte. In Wahrheit aber hat damals England Friedrich den Großen nicht aus aufopferungswilliger Liebe, sondern lediglich im wohlverstandenen eigenen Interesse unterstützt, um seinen damaligen hannover'schen Besitz gegen Frankreich zu behaupten und gleichzeitig in den fremden Welttheilen Geschäfte zu machen. Ohne die Siege Friedrich's des Großen wäre Canada nicht in den Besitz der Engländer gelangt. Deutsche Soldtruppen waren es, die zu jener Zeit für die Aufrichtung der englischen Weltmachtstellung gefochten haben, wie diese überhaupt zum guten Theile durch fremde Hilfe erworben worden ist. Im siebenjährigen Kriege verschlangen die Feldzüge in Deutschland gegen Friedrich den Großen die beste Kraft des Hauptgegners der britischen Kolonialmacht, Frankreichs, und dieses war daher außer Stande, in Nordamerika und Ostindien den Engländern in voller Stärke entgegenzutreten. Während der Kriege von 1792 bis 1815 geberdete sich England, als kämpfe es für die Freiheit Europas und insbesondere Deutschlands; thatsächlich aber erweckte es dem revolutionären und kaiserlichen Frankreich nur um deswillen immer neue Gegner, um, während sich Europa zu seinen Gunsten zerfleischte, sein weltumspannendes Kolonialreich zu gründen, indem Frankreich endgiltig seine überseeische Stellung an England abtreten mußte. Schon Friedrich den Großen hatte England schnöde im Stich gelassen, sobald für die englischen Interessen nichts mehr zu gewinnen war. Damals bereits erhielt der Ausdruck „perfides Albion" seine Berechtigung. Obwohl Niemand ernstlich zu bestreiten wagt, daß Wellington bei Waterloo nur durch Blücher vor der Vernichtung bewahrt worden ist, prahlen die Engländer auch heute noch, daß sie die eigentlichen Sieger gewesen und Preußen vor dem Untergang gerettet hätten. Gerade nach den Freiheitskriegen hat sich gezeigt, wie sehr die englische Diplomatie bestrebt war, die preußisch-deutschen Interessen zu fördern. Auf dem Wiener Kongresse war England der Hauptgegner der deutschen nationalen und der preußischen dynastischen Interessen, und wenn Napoleon 1815 nicht von Elba zurückgekehrt wäre, so hätte sich wahrscheinlich das Wiener Bündniß zwischen England und den früheren gemeinschaftlichen Gegnern Frankreich und Oesterreich in blutige Kämpfe gegen die bisherigen Bundesgenossen, gegen Preußen und Rußland, umgesetzt. Daß das Elsaß nicht schon im zweiten Pariser Frieden an Deutschland zurückgelangte, verdankte es dem Widerspruche Englands, das lieber Frankreich schonte, als dem aufstrebenden Preußen, den Vorkämpfer Deutschlands, den ihm gebührenden Platz in der Reihe der Großmächte zu gönnen. Im Laufe des ganzen Jahrhunderts hat sich England feindselig gegenüber den deutschen Einheitsbestrebungen verhalten. In der schleswig-holsteinischen Frage trat es mit Schroffheit auf die dänische Seite; die englischen Staatsmänner erklärten die Schleswig-Holsteiner unbesehen für Rebellen und Lord Palmerston hatte sogar die Dreistigkeit, damit zu drohen, daß er die schleswig-holstein'sche Flagge, wenn sie englischen Kriegsschiffen begegnete, kurzer Hand als Seeräuberflagge behandeln lassen werde. Während des großen Krieges von 1870/71 liebäugelte England mit den Franzosen. Die englische Regierung gab viele Tausende von Remington-Gewehren aus den Zeughäusern von Woolwich an englische Kaufleute ab, um sie mit schönem Profit der französischen Regierung zur Bewaffnung ihrer Mobilgarden zu verkaufen. Als das befestigte Paris beschossen werden mußte, erklärte die englische Universität in Dublin dies für einen Frevel an der Wissenschaft und Humanität und in Entrüstung wallten unsere angelsächsischen Vettern auf über die Kriegsentschädigung von 5 Milliarden und die Zurücknahme von Elsaß-Lothringen, obwohl sich die Engländer nicht im Geringsten ein Gewissen daraus gemacht hatten, 1807 mitten im Frieden Kopenhagen zu bombardiren und die dänische Flotte zu rauben und 1882 ebenfalls mitten im Frieden Alexandria in Brand zu schießen und Egypten an sich zu reißen und obwohl die ganze englische Kolonialpolitik auf Räubereien und Rechtsverletzungen aufgebaut ist.

England ist also niemals Deutschlands aufrichtiger und ehrlicher Freund gewesen; es hat sich gegen die Deutschen niemals weniger eigennützig und treulos, eifersüchtig und neidisch gezeigt als gegen andere Nationen. Je höher wir vielmehr im Verlaufe der letzten 27 Jahre unsere Kräfte im friedlichen Wettstreite entwickelt haben, um so mehr hat John Bull gegen uns sein Mißtrauen, seinen Krämersinn und seine Arroganz zu bethätigen gesucht. Da es bei uns noch immer vereinzelt unverbesserliche sentimentale Politiker giebt, die aus den Erfahrungen der Geschichte nichts lernen wollen und ihren Einfluß zu Gunsten einer Annäherung an England geltend machen möchten, so ist es gut, wenn Beispiele der ungeschwächten britischen Ueberhebung, Unverschämtheit und Verlogenheit erneut die willkommene Gelegenheit bieten, das Wesen der englischen Politik in ihrer brutalen Nacktheit bloßzulegen, um uns vor der Gefahr sicher zu stellen, daß wir jemals im Vertrauen auf Englands uneigennütziges Wohlwollen den britischen Interessen Vorspanndienste leisten. Die rücksichtslose Wahrnehmung der deutsch-nationalen Interessen bleibt der einzige richtige Standpunkt gegenüber der krämerhaften, nur vom schnöden Eigennutz beseelten Geschäftspolitik Albions.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. September.

* **Hamburg.** Der französische Touristendampfer „Versailles" traf, von seiner Nordlandsreise kommend, mit 100 aus Petersburg kommenden Franzosen hier ein, um die hiesigen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Außerdem befanden sich an Bord 2 Offiziere und 90 Mann der französischen Kriegsschiffe, die den Präsidenten Faure nach Rußland brachten; dieselben waren bei der Abfahrt der Kriegsschiffe in Petersburg zurückgeblieben. Der Dampfer „Versailles" geht von hier nach Havre.

* **Kanea.** (Havas-Meldung.) Die Aufständischen von Kandia drangen in den Militärkordon ein und raubten 500 Schafe und 60 Rinder. Die Mohamedaner hatten 2 Todte und 4 Verwundete, die Aufständischen 2 Todte.

Berlin. Der Kaiser hat an den Magistrat der Stadt Nürnberg folgendes Handschreiben gerichtet: „Die Erinnerung, daß Ihre altehrwürdige Stadt der Stammsitz Meiner Ahnen ist, hat Mich stets mit derselben eng verbunden. Der herzliche Willkommensempfang, welcher Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin heute hier zu Theil geworden ist, hat Uns daher hoch erfreut. Hierfür allen Bewohnern der Stadt Nürnberg Unseren von Herzen kommenden Dank auszusprechen, ist Uns ein lebhaftes Bedürfniß." — Prinz Friedrich Leopold trifft am 14. ds. M. in Kiel ein, um als Vertreter des Kaisers zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Schweden mit der Yacht „Hohenzollern" nach Stockholm zu reisen. — Der Kaiser wird bei der am 10. September stattfindenden Taufe des neugeborenen Erbprinzen von Oldenburg durch den General Grafen Waldersee vertreten sein. — Zu der Meldung, wonach der kommandirende General des 14. Armeekorps v. Bülow Reichskanzler werden soll, bemerkt die „Nat.-Ztg.", daß sie nach Mittheilungen, die ihr aus Homburg zugehen, nicht glaube, daß in der jüngsten Fest- und Manöverzeit die Reichskanzlerfrage der Gegenstand von Entscheidungen gewesen sei. — Zu der Ermordung des stellvertretenden Landeshauptmanns von Deutsch-Guinea, Generaldirektor der Neu-Guinea-Kompagnie Kurt v. Hagen wird bekannt, daß der Kreuzer „Falke" von der australischen Station bereits am Orte des bedauerlichen Ereignisses angekommen sei. — Wie der „Frankf. Ztg." aus New-York gemeldet wird, kaufte Deutschland nach amerikanischen Berichten den chinesischen Hafen Tunr Yung Kow bei Foochou, um eine Flottenstation einzurichten.

Homburg v. d. H. Heute wohnten außer dem Kaiser und dem Könige von Italien auch Ihre Majestät die Kaiserin und die Königin von Italien, zusammen in einem Wagen sitzend, sowie die Großherzogin von Hessen, die zu Pferde war, dem Manöver bei. Auch Fürst Nikolaus Nikolajewitsch und der russische General Obrutschew hatten sich auf das Manöverfeld begeben. Die West-Abtheilung hielt die sehr bedrängte Kaiserhöhe und die angrenzenden Dörfer besetzt. Erst gegen Mittag gingen die Bayern, welche die Nidder überschritten, zum Angriff vor. Die Artillerie leitete das Feuer ein. Auf dem linken preußischen Flügel, gebildet von der hessischen 25. Division, entbrannte der Kampf besonders heftig. Hier warteten die Truppen der West-Armee den Angriff der Bayern nicht ab, sondern gingen selbst zur Offensive über. Als dann zum Vorstoß die gesammte Reserve entwickelt wurde, gingen die Preußen auf der ganzen Linie vor und drängten die Bayern gegen die Nidder zurück. Am Schlusse des Kampfes meldete weit von links kommendes Feuer, daß auch das 8. Korps, welches bisher sich noch auf dem Marsche nach dem Manöverfelde befand, endlich in das Gefecht eingreifen konnte. Erst gegen ½2 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich nach Homburg zurück, woselbst sie zwischen 3 und 4 Uhr eintrafen.

Bremen. Die Staatssekretäre v. Posadowsky und v. Podbielski trafen heute Abend hier ein, um Besprechungen mit einer Anzahl Großkaufleute über Handelsangelegenheiten zu pflegen.

Kiel. Das Panzerschiff 4. Klasse „Heimdall" erlitt auf der Manöverfahrt nach der Nordsee in den dänischen Gewässern Havarie und mußte zur Reparatur hierher zurückkehren.

Wiesbaden. Der König von Italien ließ sich den Dichter des Festspiels, Lauff, vorstellen und sagte ihm, daß er durch den Gruß auf deutscher Erde nicht nur gerührt, sondern auch aufrichtig beglückt worden sei. Im Namen der Königin Margherita sagte Kaiser Wilhelm zu dem Festspieldichter, daß die Herrscherin Italiens durch die Worte und die Art und Weise, wie die Freundschaft und Liebe Deutschlands für Italien sich ausgedrückt habe, im Innersten bewegt und ergriffen sei. — Dem Stadttheater zu Frankfurt a. O. untersagte die Polizei die Aufführung des Lauff'schen Dramas „Der Burggraf" mit dem Bemerken, daß das Auftreten der historischen Person eines Hohenzollern auf der Bühne nicht gestattet sei. Es sei einstweilen unbekannt, ob der Kaiser mit der Aufführung einverstanden wäre.

Mannheim. Infolge starken Regens überschwemmten im badischen Oberlande und im Schwarzwald viele Flüsse ihre Ufer. Der Bodensee wächst stark. Das Wasser richtet auf den Feldern bedeutenden Schaden an.

Hanau. Bei dem Kaisermanöver wurde die Ost-Armee (die Bayern) geschlagen.

Panker. Der Reichstagsabgeordnete Graf v. Holstein ist gestern auf seinem Gut bei Lütjenburg in Holstein gestorben.

Königsberg. Die Sanitätskommission zur Bekämpfung der Granulose nahm die Einrichtung sog. Trachomaklassen in Aussicht, in welcher die nicht schwer erkrankten Kinder aller Schulen gemeinsam weiter unterrichtet werden sollen.

Paris. Der Dominikaner Ollivier, dessen antirepublikanische Predigt bei der Leichenfeier der Opfer des Bazarbrandes Aufsehen erregte, wurde seines Amtes als Prediger der Notre-Dame-Kirche enthoben.

Basel. Der Rhein ist an mehreren Orten über die Ufer getreten. Die große Holzbrücke bei Eglisau ist in's Wasser gestürzt und schwimmt abwärts.

Madrid. Ueber die Gründe, welche zur Vorlegung des über Sampau Barril verhängten Strafurtheils an den obersten Kriegsrath führten, wird nunmehr bekannt, daß, da der Gerichtshof, abweichend von dem Antrag des öffentlichen Anklägers, welcher auf 40 Jahre Zwangsarbeit lautete, auf Todesstrafe erkannt hatte, der Generalkapitän, welchem das Urtheil zur Prüfung unterbreitet wurde, es nicht für angängig erachtete, eine Strafverschärfung über das von der Anklage beantragte Maß hinaus eintreten zu lassen und daß er seinerseits die Vorlegung zur endgiltigen Entscheidung an den obersten Kriegsrath verfügte.

London. Die Fabrikgebäude der Kork-Company in Leith sind mit großen Vorräthen gänzlich vom Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 1,400,000 Mk. 500 Personen sind arbeitslos geworden.

Konstantinopel. Der englische Minister des Aeußeren Salisbury schlägt vor, daß die Räumung Thessaliens innerhalb eines Monats vom Tage der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien an erfolgen soll. — Die Frage der Kontrolle der Mächte über die neue Anleihe und die älteren Anleihen ist geregelt. — Die Botschafter beschlossen, den Empfang der Note der Pforte in Betreff Kretas zu bestätigen, jedoch vor dem Friedensschluß in keine Verhandlungen einzutreten.

Bukarest. Offiziös wird die Meldung von einer Reise des Königs Karol für vollständig unbegründet erklärt.

Kanea. Das österreichisch-ungarische Küstenvertheidigungsschiff „Wien" ist als Ersatz für das zurückberufene Kriegsschiff „Maria Theresia" vor Suda eingetroffen.

An der **Berliner Börse** bleibt die bisherige unentschiedene aber eher feste Haltung bestehen. Nur in einzelnen Werthen entwickelte sich größerer Verkehr. Das Gleiche wird von der Pariser und Londoner Börse gemeldet, wo ebenfalls einzelne Werthe, in Paris namentlich Türkenwerthe, im Verkehr sind. Im weiteren Verlaufe der Börse wurde hier vorübergehend die Haltung etwas schwächer, gegen Schluß des offiziellen Verkehrs zogen indeß die Kurse auf's Neue an, so daß die Börse fest blieb. Am Bankaktienmarkt waren die meisten Werthe behauptet, Deutsche Bank und Handelsantheile höher, bei der Dresdner Bank ist der Abschlag für das Bezugsrecht in Anrechnung zu bringen. Heimische Eisenbahnen wenig verändert, Ostpreußen in Realisationen angeboten; von fremden Bahnen nahmen auch heute amerikanische Werthe besonderes Interesse in Anspruch, namentlich Pacific weiter steigend. Bei Montanwerthen überwogen Anfangs Realisationen, namentlich waren Gelsenkirchner offerirt, später fest, ebenso Laurahütte und Hibernia. Von fremden Renten Türkenloose wenig umgesetzt, Mexikaner matt, Italiener knapp behauptet, heimische Anleihen unverändert. Privatdiskont 3½ Proz. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Loco **Spiritus** war heute nach der Preissteigerung an den Vortagen matt. Der Preis ging um 50 Pfg. zurück. 70er 45 M. Der Terminmarkt lag ebenfalls schwach, die Haltung für Getreide am **Frühmarkt** bleibt fest. Die Mühlen hier sowie in der Provinz gehen mit umfänglichen Käufen vor. Die Abnehmer, inländische wie ausländische, halten sehr zurück. Neue Meldungen betonen die Knappheit der vorhandenen Vorräthe auf's Neue. Weizen etwa 0,75 Mk., Roggen etwa 1 Mk. höher. Die russischen Angebote sind mit etwas höheren Preisforderungen begleitet. Nach Ermittelung der Centralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 190,25, Roggen 143,50, Hafer 150; Stettin-Stadt: Weizen 181—183, Roggen 130—133, Hafer 132—137 Mk. Wetter: Regnerisch, mit Hagel, Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 310,87. Discomto 206,00. Dresdner Bank 168,30 excl. Staatsbahn —,—. Lombarden 77¼. Laurahütte —,—. Ung. Gold —,—. Portugiesen —,—. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 104,35. Italiener 94,30. Spanier 63⅞. Portugiesen 21,80. Türken 22,60. Türkenloose 117,00. Ottomanbank 604,00. Staatsbahn 749,00. Lombarden —,—. Behauptet.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Sept. 28,40, per Novbr.-Februar 29,00. fest. Spiritus per September 40¼, per Januar-April 39. fest. Rüböl per Septbr. 59¼, per Januar-April 61, behauptet.

Amsterdam. Produktenbericht. Weizen per Novbr. 224, per März —. Roggen per Oktober 128, per März 130, per Mai 131.

London. Produkten-Bericht. Getreidemarkt fest. Weizen 1 Sch. höher. Mehl ½—1 Sch. höher. Verkäufer. Mais und Gerste ½ Sch. höher. angekommene Weizenladungen ½ Sch. höher. Von schwimmendem Getreide Weizen ½—1 Sch., Mais ¼ Sch. höher, Verkäufer. Gerste ¼ Sch. höher. Käufer. Stadtmehl 37½ bis 38. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der **König** am 24. September zur Abhaltung der üblichen Hofjagden auf Nassauer, Rehefelder und Altenberger Revier im Jagdhause Rehefeld Aufenthalt nehmen; bei günstiger Witterung wird auch Ihre Majestät die Königin dort eintreffen.

— Ihre Majestät die **Königin** ist vorgestern Abend nach 8 Uhr von der Reise nach Leipzig, Meerane und Wechselburg in's Königl. Sommerhoflager zu Pillnitz zurückgekehrt.

— Ihre Majestät die **Königin Carola** begab sich vorgestern Vormittag in **Leipzig** nach der katholischen Kirche in der Weststraße und hörte dort die Messe. Hierauf fuhr die Königin nach dem Meß-Musterlager der Kunst-Fayence-Fabrik von Jérome Massier aus Vallauris, Neumarkt 15, und nahm dort mehrere Einkäufe, namentlich von kostbaren Vasen, vor. Während des Aufenthalts daselbst nahm Ihre Majestät auch von Frau Rudolph (in Firma F. C. Rudolph, Hoflieferant), deren Blumenladen sich in dem bezeichneten Hause befindet, einen Veilchenstrauß entgegen. Kurz nach 10 Uhr begaben sich die Königin und die Herrschaften ihres Gefolges zu Wagen nach dem Bayerischen Bahnhofe, von wo aus 10 Uhr 22 Minuten die Abfahrt nach Meerane mittelst des von Herrn Transport-Oberinspektor Baarmann geführten Sonderzugs erfolgte. Zur Verabschiedung hatten sich General-

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79. Trockenfütterung.